

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
A. Der Weg zur „Gesellschaftswissenschaft“	28
I. Familie, Kindheit, Bildung	28
1. Hugenotten und Preußen	28
2. Erfolgreiche Assimilation	29
3. Schulbildung und väterliche Anregung	33
II. Erste berufliche Erfahrungen	36
1. Landvermesser in der General-Kommission	36
2. Adel und Rittergut	43
3. Vergebliche Bewerbungen	46
III. Voraussetzungen für die „Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft“	52
1. Befreite Bauern, arme Bauern	52
2. Der Wandel zum Konservativen	55
3. Pauperismus als ökonomisches und kulturelles Strukturproblem	57
4. Konservative Sensibilität für die soziale Problematik	64
IV. Die Gesellschaftswissenschaft	70
1. Die Gesellschaft als Objekt von Wissenschaft	70
2. Neue Wissenschaft, neue Methode	76
3. Die Gesellschaft als Organismus	84
4. Der Staat als Element der Gesellschaft	89
5. Die Bewegung als Paradigma des Fortschritts	93
V. Die Wirtschaftstheorie	98
1. Die Produktionswissenschaft – Gegenstand und Methode	98
2. Zwischen Merkantilismus und Historischer Schule	105

VI. Die Kulturwissenschaft	115
1. „Kultur“ als Leitsektor des Staates	118
2. Der Mensch im Kulturstaat – Freiheit durch „Assoziation“	122
3. Die Französische Revolution als Synonym der Zeitenwende	126
VII. Die Diskussion der „Grundzüge“	128
1. Europäische Vorbilder	128
2. Rezensionen	129
3. Wechselwirkungen	132
VIII. Zusammenfassung	141
B. Politiker und Landrat in Ostpreußen	145
I. Der Huldigungslandtag von 1840 – erste politische Erfahrungen	145
1. Ein folgenreiches Missverständnis	145
2. Lavergnes Beitrag zur Verfassungsfrage	151
II. Landrat in Röbel	155
1. Ein attraktives Amt	155
2. Die Macht zwischen Staat und Stand	157
3. Der Weg ins Rößeler Landratsamt	163
4. Verwaltung „nach Gutsherrenart“	167
III. Erfolgreiche politische Aktivitäten	170
1. Förderung von Landwirtschaft und Gewerbe	170
2. Die Ansiedlung der Hessen	172
3. Lavergne und die „Notstandskommission“	179
a) Die Vorgeschichte	179
b) Die Diskussionsgrundlage	186
c) Die Bilanz: Ein kompletter Misserfolg?	191
4. Vom Provinziallandtag zum Vereinigten Landtag	194
IV. Die Landgemeindeordnung als Verfassungersatz	199
1. Das Problem der preußischen Landgemeindeordnung	200

2. Die „Landgemeinde“ als Beitrag zum Verfassungsdiskurs	202
a) Selbstverwaltung und Selbstkontrolle	203
b) Kommunale Demokratie	205
c) Zurück zum Fideikommiss	208
d) Lebenslange Bildung	210
3. Ein „vollkommen ungenügendes Resultat“?	211
4. Lavergne, v. Schön, Jacoby	213
V. Abrechnung mit dem Liberalismus	217
1. Die „liberale Szene“ in Königsberg	217
2. In die politische Isolation	219
VI. Zusammenfassung	227
C. Ideen von gestern für die Gesellschaft von morgen	230
I. Gesellschaftswissenschaft gegen Revolution	230
1. Schulterchluss der Konservativen	231
2. Eine Behörde gegen Revolutionäre	245
II. Landrat und Abgeordneter: zwischen Wirsitz und Berlin	252
1. Ein neuer Wirkungskreis	252
2. Zwischen Polen und Preußen	255
3. Wohlstand durch gute Verkehrsanbindung	258
4. Laxe Amtsführung, Sturz und Disziplinarverfahren	261
a) Ein eigenwilliges Amtsverständnis	264
b) Opfer einer politischen Kampagne?	271
III. Politik und Publizistik für die „conservative Social-Politik“	276
1. Abgeordneter und Parteipolitiker	276
2. Ein konservatives Programm	282
3. Das „social-politische“ Programm als Leitfaden	293
4. Lavergne und die parlamentarische Rechte	298
IV. Lavergne als Kopf der „Berliner Revue“	303
1. Reaktion und Fortschritt	303

2. Die „Berliner Revue“ als Organ des Sozialkonservatismus	305
3. Das Ziel: die konservative Erneuerung	310
4. Das Ende: politische Entfremdung	313
V. Lavergnes Konzepte in der Reaktionszeit	317
1. Das ökonomische Konzept: Die Landwirtschaft bleibt Leitsektor	319
a) Sonderstatus für ländliches Grundvermögen	320
b) Nationalökonomie als Wissenschaft des Industrie-Kapitalismus	328
2. Das soziale Konzept: Gesellschaftswissenschaft als Restauration	334
a) Gesellschaftswissenschaft als Aufgabe der Zukunft	334
b) Lavergne und die „deutsche Gesellschafts-Wissenschaft“	337
c) Ohne Gesellschaftswissenschaft keine Politik	340
3. Das staats-theoretische Konzept: Gemeinden ohne Berufsbeamte	342
a) Ehrenamtlichkeit als Verwaltungsprinzip	342
b) Die Frage der Gewaltenteilung: Lob des Mittelalters	344
c) Staatsdienst als freiwillige Gegenleistung	346
d) Gegen die Rheinische Städte- und Gemeindeordnung	348
4. Das politische Konzept: Fundamentalopposition gegen die „Doktrin“	350
a) Der Liberalismus als überlebtes Theorie- und Politikmodell	350
b) Freiheit in der Korporation gegen liberalen Egoismus	352
c) Gegen die linke Mitte	356
VI. Zusammenfassung	361
D. „Sozialpolitischer Tourist“ und anerkannter Wissenschaftler	364
I. Im „Kalifornien“ der positiven Staatslehre	364
1. Ungeklärte Verhältnisse	366
2. Forschungsreise mit dem Segen der Zivilverwaltung	367
3. Das politische Ziel: Der moderne Lehnstaat	374
4. Gegen Österreich und das Augustenburgertum	379
II. Reformpolitik und Landesstatistik	390
1. Ein „Quell politischer Erkenntniß“	392

Inhalt	11
2. Neue Gegner	396
3. Die Organisation der statistischen Enquete	405
4. Das schnelle Ende eines großen Plans	408
III. Der Norddeutsche Bund: Vollzugsort der „konservativen Soziallehre“	413
1. Ungebrochenes Sendungsbewusstsein	413
2. Der Sieg über den „Doktrinarismus“	415
3. Die Kommunal- und Kreisordnung	419
IV. Entwicklung oder Stillstand?	421
1. Die Methode der „vergleichenden Statistik“	423
2. Vom Pauperismus zur Arbeiterfrage	430
3. Die Gesellschaftswissenschaft der Zukunft	433
4. Lavergnes Platz im sozialpolitischen Diskurs	440
V. Zusammenfassung	448
Ergebnisse	451
Quellen und Literatur	458
Namen- und Ortsregister	503